

Donnerstag, 3. Juli 2008

Bürger fordern Tempolimit und Radaranlage

Niederneisen. „Wir Bürger haben einen Rechtsanspruch auf Abhilfe. Deswegen fordern wir geeignete Maßnahmen, um die angespannte Verkehrssituation am Ortseingang von Niederneisen zu verbessern“, so der Sprecher von unmittelbar betroffenen Anwohnern der B 54, Werner Seibel, im Rahmen eines Ortstermins mit Vertretern des Landesbetriebs Mobilität (LBM), der zuständigen Polizei, der Verbandsgemeindeverwaltung Hahnstätten, Niederneisens Ortsbürgermeister Karl-Werner Jüngst und des SPD-Landtagsabgeordneten Frank Puchtler.

Zuvor hatten die Anwohner die nicht mehr hinnehmbaren Zustände, insbesondere im Abschnitt Ortseingang (aus Richtung Hahnstätten kommend) bis zur ersten Linkskurve innerorts, sehr eindrücklich geschildert. Nicht angepasste Geschwindigkeit, die insbesondere bei Lkw besonders gefährlich wird, wenn diese bei Gegenverkehr teilweise die Gehwege befahren. „Die Benutzung des Bürgersteigs ist insbesondere für Kinder nicht mehr zumutbar und eine Straßenreinigung ist lebensgefährlich“, so Anwohnerin Claudia Dreiling. Als Abhilfe schlugen sie mehrere Lösungsmöglichkeiten vor. Das Tempolimitschild vor dem Ortseingang (vor dem Fahrbannteiler, derzeit 70 Kilometer pro Stunde) auf 50 herabzusetzen und zusätzlich ein Überholverbot anzuordnen. Innerhalb des Ortes ein Tempolimit von 40, eine stationäre Blitzanlage oder verstärkte Radarkontrollen, eventuell eine tempogesteuerte Ampelanlage und Leitplanken an gefährlichen Stellen innerhalb des gesamten Ortes.

„Ein Großteil dieser Forderungen ist nach der derzeitigen Gesetzeslage nicht durchführbar“, erläuterten Heinz-Peter Uhrmacher, Leiter des Landesbetriebs Mobilität (LBM) Diez, und Horst Müller von der Diezer Polizeiinspektion. Sie hatten aus beiden Dienststellen konkrete Zahlen mitgebracht, die zwar von einer relativ hohen Querschnittsbelastung von 10.600 Fahrzeugen (davon zehn Prozent

Schwerlastverkehr) sprechen, aber für die Durchsetzbarkeit einiger der genannten Forderungen nicht die geforderten Voraussetzungen erfüllen.

So wurden bei Zählungen und Messungen eine Durchschnittsgeschwindigkeit der einfahrenden Fahrzeuge von 54 km/h und der ausfahrenden Fahrzeuge von 63 ermittelt.

Bei einer Radarmessung von 346 Fahrzeugen wurden elf Verwarnungen ausgesprochen (3,8%). Polizeilich gemeldete Unfallzahlen waren im Jahre 2006 ein Unfall, in 2007 und 2008 je drei. Mit diesen amtlichen Zahlen sei der Bereich kein Unfallschwerpunktbereich und somit bestimmte Maßnahmen nicht durchsetzbar, war zu hören.

Dies führte zu heftigen Diskussionen, zumal Ortsbürgermeister Karl-Werner Jüngst darauf hinwies, dass es durchaus zwei Problemen zu begegnen gelte. „Wir haben die Gefährdung im täglichen Berufsverkehr, die sich jedoch anders darstellt als bei den nächtlichen und wochenendaßigen Rasern!“ Hier sollen Pkw schon mit 115 Stundenkilometer registriert worden sein.

Letztlich einigte man sich auf folgende Lösung. Durch die Kreisverwaltung soll das 70-km-Schild vor der Ortseinfahrt in ein 50-km-Schild umgewandelt werden. Innerorts soll die Verbandsgemeindeverwaltung 40 Kilometer pro Stunde für Lkw anordnen. Die Ortskommune wird eine Geschwindigkeitswarnanzeige installieren, einige Schilder im Bereich des Orteschildes entfernen (Reizüberflutung) und die Straßenbeleuchtung in der ersten Kurve im Ort nachts auf Dauerbetrieb schalten. In einer nicht terminierten Versuchsphase soll dann erprobt werden, ob sich dadurch Verbesserungen bei den angesprochenen Problemen erzielen lassen.

Heinz-Peter Uhrmacher empfahl den Betroffenen, sich stark zu machen für die geplante Umgehung Flacht/Niederneisen. „Erheben Sie ihre Stimme für die Umgehung. Mit ihr werden sich alle derzeitigen Probleme lösen lassen!“ (tpk)



Gefahrenpunkt, Problemzone oder „normal“? Jedenfalls wird im Eingangsbereich von Niederneisen zu schnell gefahren. Foto: Kahl